Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1912)
Heft: 7

Artikel: Das Frauenstimmrecht vor dem schwedischen Reichstag
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325953

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

leer, da kommt dann eine Gier nach Leben auf, und diese vertierte Gier wird Ausschweifung. So steckt das Prinzip der Prostitution in unserm ganzen Zusammenleben. Sie ist ein gesellschaftliches Übel, wir alle leiden darunter, und wir alle sind mitschuldig. Sie ist die Frucht einer falschen Kultur, einer falschen Orientierung unseres Lebens. Darum können wir nur durch eine völlige Umkehr Hilfe schaffen. Die Atmosphäre der Sinnlichkeit muss zerteilt werden, wir müssen eine neue Lebensorientierung suchen. Wir müssen uns sittlich ermannen; grosse Gedanken und grosse Leiden sind nötig, ein besseres Verständnis für den Menschen und ein besseres Verständnis für seine Gebundenheit, verbunden mit einer starken, unbedingten Liebe. Nicht richten wollen wir, sondern retten. Wir müssen das Übel empfinden als eine gemeinsame Schuld und dagegen arbeiten im Glauben an das Göttliche in jedem Menschen.

Eine bessere Gesellschaftsordnung ist nötig, deren Prinzip der Mensch und die Heilighaltung des Menschen ist. Eine bessere Stellung zum geschlechtlichen Leben müssen wir finden. Wir müssen es als etwas Heiliges erkennen lernen, als etwas, dessen wir uns nicht zu schämen haben, das wir aber auch nicht entehren dürfen. Eine bessere sittliche Aufklärung brauchen wir und eine bessere sittliche Erziehung. Für diejenigen aber, die unseren heutigen schlechten Zuständen zum Opfer gefallen sind, muss eine väterliche und mütterliche Fürsorge, keine polizeiliche oder bureaukratische geschaffen werden.

Ein Umschwung ist auch heute schon überall zu beobachten. In der Erziehung der Jugend, in der Behandlung der Verbrecher, überall bahnt sich eine neue Auffassung des Menschentums an. Überall auch hat der Kampf eingesetzt gegen bestehende Schäden, man denke nur an den grossen Kampf gegen den Alkoholismus.

Die Prostitution kann auch beseitigt werden. Es ist dies freilich eine Sache des sittlichen Glaubens; aber die Tatsachen der Geschichte lehren uns, dass wir an einen sittlichen Fortschritt glauben dürfen. Bis dahin ist der Kampf gegen die Prostitution nur von einem kleinen Kreise geführt worden. Jetzt muss er eine Volkssache, eine Volksbewegung werden. Gerade unser Schmerz über die heutigen Zustände ist die Verheissung des Sieges. —

Die Versammlung, die mit grossem Mehr eine Diskussion ablehnte, nahm die folgende Resolution an:

„Die von den zürcherischen Frauenvereinen einberufene Versammlung im Schwurgerichtssaal nach Anhörung von Vorträgen über die medizinische, die rechtliche, die soziale und die ethische Seite der Prostitutionsfrage, erklärt:

Die Prostitution ist eine Fäulnis am Körper der Gesellschaft. Sie zersetzt das Familienleben, gefährdet die Jugend, entwürdigt den Mann und gibt eine Klasse von Frauen dem unentrinnbaren körperlichen und seelischen Verfalle preis.

Es ist deshalb die Pflicht des modernen Staates, die Prostitution sowohl in ihren Ursachen, als in ihren Wirkungen zu bekämpfen, nicht aber einen Kompromiss mit ihr zu schliessen. Jede staatliche Reglementierung der Prostitution, welche die Unzucht als Beruf anerkennt, ist verwerflich.

Der Glaube an einen Schutz durch die medizinische Kontrolle, welche sich auf ein Geschlecht allein beschränkt und zu keiner sicheren Diagnose führen kann, ist irrig. Ein Ausnahmegesetz gegen die Frau ist rechtlich unzulässig, diese darf nie als käufliche Ware anerkannt werden. Vom sozialen Standpunkte aus muss die Stempelung des schmählichsten Frauenerwerbs zum Beruf absolut bekämpft werden. Ethisch ist die staatliche Anerkennung des Lasters eine Ungeheuerlichkeit.

Die Versammlung beschliesst deshalb:

Es sind alle Reglementierungs-Vorschläge, denen die Anerkennung der Prostitution als Gewerbe zugrunde liegt, energisch zu bekämpfen; dagegen ist der Staat verpflichtet, den Ursachen und Wirkungen der Prostitution nachzuforschen, auf Abhilfe zu dringen, die Fürsorgetätigkeit zu erweitern und den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten in gleicher Weise wie gegen andere Seuchen zu führen. Auch werden die Behörden dringend ersucht, die bestehenden Gesetze strenger zu handhaben, wodurch schon viel gebessert werden könnte."

C. R.

Das Frauenstimmrecht vor dem schwedischen Reichstag.

Wir haben schon kurz gemeldet, dass die Gesetzesvorlage betr. das Frauenstimmrecht abgelehnt wurde. Einem Bericht im Rösträtt för Kvinnor, der schwedischen Frauenstimmrechtszeitung, entnehmen wir noch folgende Einzelheiten über die Verhandlungen im Parlament:

Am 18. Mai gelangte die Frauenstimmrechtsvorlage abermals vor den schwedischen Reichstag. Es handelt sich um die Verleihung des politischen Stimmrechts an die Frauen. Die Vorlage wurde in der ersten Kammer mit 86 gegen 58 Stimmen verworfen, in der zweiten Kammer jedoch mit 140 gegen 66 Stimmen angenommen.

In der ersten Kammer hat sich die Sachlage für die Frauen verschlimmert, und Hr. Thyrén fühlte sich gezwungen zu erklären, dass, wenn jetzt das Oberhaus gegen eine Sache sei, die es früher befürwortete, das nicht auf Wetterwendigkeit zurückzuführen sei, sondern seinen Grund in besserer Einsicht habe. Dem Sprecher ist hauptsächlich bange, die Frauen könnten das allgemeine Alkoholverbot durchsetzen, was er weder für wünschenswert, noch für gut ansähe.

Herr Hellberg wendet sich gegen die Einwendungen, die gegen die Verleihung des Stimmrechts an die Frauen gemacht werden, hauptsächlich gegen die, die Frauen selber brächten der Sache nur geringes Interesse entgegen. 140000 Frauen haben die Stimmrechtspetition unterzeichnet. Sprecher ist erstaunt, wie verschieden Ziffern in Schweden beurteilt werden. Er ist überzeugt, dass die 100000 Geber, die das Geld zusammenlegten, um dem Staat ein Panzerschiff zu schenken, von der Kammermajorität für einen beträchtlichen Teil des schwedischen Volkes angesehen werden. Er kann nicht begreifen, dass man denselben Frauen, denen man in Gemeindeangelegenheiten alle Wirksamkeit gönnt, diese im Staate versagt, da doch Gemeinde und Staat mehr und mehr in einander übergreifen. Er greift Herrn Thyrén wegen seiner Umsattelung scharf an und lehnt jedweden Aufschub ab, den er nur berechtigt hielte, wenn zu erwarten wäre, dass inzwischen die Frauen von ihren Forderungen abständen. Daran ist gar nicht zu denken; denn schon im vergangenen Jahr wurden vor 90000 Zuhörern 211 Vorträge gehalten, welche Zahlen sich im nächsten Jahr verdoppeln dürften. Er erinnert an ein Wort des Justizministers, nach welchem es besonders in einem kleinen Lande nötig sei, alle Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen.

Herr Kjellén erklärt, was er unter „Männlichkeit der Politik" versteht. Der Kampf ums Frauenstimmrecht ist bis jetzt lediglich als ein Kampf zwischen Mann und Frau, mit gänzlicher Hintansetzung des Staates, betrachtet worden. Es gibt aber da auch einen staatlichen Gesichtspunkt, und von diesem aus dürften die Frauen unqualifiziert sein. Der Redner weist auf eine starke Gegenströmung gegen das Frauenstimmrecht im Ausland und glaubt, sie werde immer stärker werden. Er hält die Behauptung, dass unsere Entwicklung im Zeichen des Frauenstimmrechts stehe, für unrichtig und will lieber: „eine hindernde Fliege auf dem Rad des Fortschritts sein" —

wie eine bekannte Führerin der Frauenstimmrechtsbewegung Herr Thyrén nannte —, als — Wagenschmiere.

Der Justizminister hält den Reden der Herren Thyrén und Kjellén das Schreiben des Reichstages von 1906 entgegen, worin sowohl die Gerechtigkeits- als auch die Nützlichkeitsgründe in den Forderungen der Frauenrechtlerinnen von der Majorität des Reichstags anerkannt werden. Die Gefahren hält er für Schweden ebenso nichtig, als sie sich für Neuseeland erwiesen.

Herr Beckmann hält es für unklug, sich von den Frauen, die nie mehr von ihren Forderungen zurückgehen, besiegen zu lassen, statt ihnen aus freien Stücken entgegen zu kommen.

Herr Olsson, der sich auf den Standpunkt der Gerechtigkeit stellt, fragt Herrn Thyrén, warum er es denn so klug gefunden habe, dass im Reichstag jede Angelegenheit durch ihre Träger vertreten werde, z. B. agrarische Fragen durch Agrarier, wenn er dasselbe nun den Frauen verwehre.

Der Staatsminister sieht in den Forderungen der Frauen nur eine ganz folgerichtige Weiterentwicklung der Forderungen des dritten Standes vor der Revolution und des allgemeinen Stimmrechts der Männer, wo es bis anhin durch Besitzlosigkeit beschränkt war.

Herr Gezelius wird gegen den Antrag stimmen, weil er der Ansicht ist, dass das Stimmrecht die Lage der Frauen eher verschlimmern als verbessern wird.

In der zweiten Kammer fürchtet Herr Nyström die Überlegenheit der schwedischen Frauen an Zahl über die Männer, wenn das allgemeine Stimmrecht verliehen werden muss. Er erinnert an die Abweisung, die die Sache vor kurzem in England und Italien erfahren hat.

Herr Lindhagen korrigierte einen Ausdruck Herrn Nyströms, die Frauen hätten es in Schweden so schön, wie in andern Ländern, dahin, sie hätten es da ebenso schlecht als anderswo.

Echo der Zeitschriften.

Ueber „Frauenbewegung und Rassenhygiene“ äussert sich Anna Pappritz in den **„Neue Bahnen“** vom 1. Mai 1912: Sie bedauert die starke Animosität der Rassenhygieniker gegenüber der Frauenbewegung und illustriert klar und deutlich, wie gerade die Frauenbewegung der eigentliche Pionier der Rassenhygiene ist, und beweist, dass die Frauenbewegung mit aller Macht für die Prinzipien der Rassenhygienik arbeitete und zwar schon lange, bevor es einen Verein von Männern gab, welcher die Förderung der Rassenhygiene zu seiner Spezialaufgabe gemacht habe. Die Frauenbewegung habe sich zwar nicht der utopischen Hoffnung hingegeben, man könne die wirtschaftliche Entwicklung hemmen oder zurückschrauben, sondern sie habe klar mit den gegebenen Verhältnissen gerechnet und gesucht, deren Schädigungen zu mildern und einzuschränken. Von jeher habe die Frauenbewegung gekämpft für Wöchnerinnen- und Arbeiterinnenschutz, für Jugendschutz und Jugendpflege etc., und zwar habe sie diesen Kampf jahrelang geführt gegen die Einsichtslosigkeit und das Vorurteil von Seiten des Mannes. „Die Rassenhygieniker aber“, sagt Anna Pappritz, „sehen, statt den tiefen ethischen Kern dieser Frauenbestrebungen zu erfassen, in unsern Forderungen lediglich den Wunsch, die Frauenemanzipation zu fördern, immer mehr Frauen dem häuslichen Wirkungskreis zu entziehen, um sie zum Schaden der Rasse den ausserhäuslichen Berufen zuzuführen. Sie verkennen, dass eine so starke wirtschaftliche Bewegung, wie die unsrige, die neun Millionen Frauen ins Erwerbsleben drängt, nicht willkürlich heraufbeschworen werden kann, sondern von ursächlichen Bedingungen abhängt, denen gegenüber die Gesellschaft mit Gesetzen und Verordnungen machtlos ist. Man kann nur versuchen, durch allmähliche Reformen die Entwicklung in gesundere Bahnen zu lenken. Dies hat die Frauenbewegung getan. diesen Reformbestrebungen hat sie ihre besten Kräfte geweiht und damit fördernd im Sinne der Rassenhygiene gewirkt. Ja, sie kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, der Rassenhygiene den Weg geebnet zu haben, noch ehe der Begriff zu einem Schlagwort wurde, das jetzt dazu missbraucht wird, um die Frauenbewegung zu bekämpfen, um grundlose Vorwürfe auf sie zu schleudern, und um sie verantwortlich zu machen für Zustände, an denen sie wahrhaftig unschuldig ist.“ E. O.

Kleine Mitteilungen.

Zürich. Am 8. und 9. September findet der zweite internationale Heimarbeit-Kongress statt.

Der **Schweizer. gemeinnützige Frauenverein** wählte an seiner Generalversammlung in Schaffhausen Frl. Trüssel (Bern) als Präsidentin an Stelle der verstorbenen Frau Coradi-Stahl.

Singer's hygienis. Zwieback 48

ist für Kinder, Kranke, Magenleidende und Genesende ein unübertroffenes, wohlbekömmliches und leicht verdauliches Nahrungsmittel. Auch als Beigabe zu Kaffee, Tee und Chocolade mundet derselbe vortrefflich, weshalb er in keinem Haushalte fehlen sollte. Wo kein Depot, direkter Versand ab Fabrik: Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel

46

Leib-Binden

zum Stützen des Leibes und zum Warmhalten. 52

Grosse Auswahl für alle Zwecke.

Speziell empfehlenswert:

Leichte durchlässige Sommer-Leibbinden

Angenehmes Tragen. Keine Belästigung.

Auswahlsendungen nach allen Orten.

Sanitätsgeschäft Hausmann

Basel • Davos • St. Gallen • Genf • Zürich

Bräute und Frauen 26[6]

decken ihren Bedarf in **engl. und St. Galler Rideaux** am Stück und abgepasst (in Leinen, Mousseline und Madras), **Brise-Bises Tisch-, Bett- und Divandecken, Tischläufern, Rouleaux** am vorteilhaftesten im Spezial-Fabrikationsgeschäft von

Tobler & Enzler
Gossau-St. Gallen

Billigste Bezugsquelle für feine Damen- und Kinderwäsche, Roben, Blousen, Klöppel, Spitzen und Einsätze. Mustersendung gerne zu Diensten. Auf Wunsch persönl. Besuch.

Erstes deutsches **Frauen-Polytechnikum**
Abteilung V der **Ingenieur-Akademie, Wismar a. Osts.**
Abteilungen für Architektur und Kunstgewerbe, Bau-Ingenieur-Wesen, Maschinen und Elektrotechnik. — Programm durch das Sekretariat.

An der Spitze aller Chinapräparate steht

56

Frisches, billiges Obst und Gemüse

versendet pr. Postcollis jederzeit das Haus „La Jardinière“, Basel, Hardstrasse. 63

Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.